

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

93 (22.4.1909)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 Uhr.

Druck und Verlag
Buchdruckerei Gsch. u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: W. Kolb, Redig., Kommunales, Neues v. Tage, Feuilleton u. Unterh. Weil.: A. Weismann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: G. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Carl Ziegler in Karlsruhe.

Abdul Hamid.

Die Absetzung des Sultans erweist sich für die Jungtürken als gebieterische Notwendigkeit, wenn sie weiteren Gefahren für die Verfassung in der Zukunft vorbeugen wollen. Die Gegenrevolution, die das Werk der Jungtürken zerstören sollte, hatte Abdul Hamid vielleicht nicht zum einzigen Urheber, aber sicherlich war er ihr sichtbarbares Haupt und ihr freudiger Nutznießer. Er konnte und mochte es auch nicht hehlen. Nicht genötigt von der Soldateska, spielte er in dem Triumphfest der zwei Tage mit; er stellte sich eifrig und fröhlich in den Vordergrund. Er, der in den Monaten der jungtürkischen Herrschaft unsichtbar und unhörbar geworden war, widerwilliges Werkzeug und stummer Zeuge festlicher Begehungen, auf die allein noch seine Herrschertätigkeit beschränkt schien, entfaltete mit offenkundiger Absicht den Glanz und die Herrlichkeit einer restaurierten monarchischen Gewalt, konnte sich gar nicht genug tun, Gnaden zu erweisen an die Neuterer, und feierte mit einer betrunkenen, von ihm mit Geld besetzten Soldateska Nord und schimpflichen Bruch der Manneszucht wie ein hohes Fest des wiederhergestellten heiligen Glaubens. Noch hielt ihn zwar die Ungewißheit über die Haltung der beiden anderen europäischen Armeekorps vor dem Vektoren zurück, aber was er dem Parlament ließ, waren nur der äußere Bestand und der Schein eines Hofseins. Seine Getreuen forderten unter lauten Ausrufen auf den Padiſchah das Haupt des Kammerpräsidenten, ihre Drohungen könnten in die Halle hinüber, in der zusammengedrängt wie eine Schafherde beim Sturm die Volksboten Beschlüsse faßten, die ihnen das Gebot der Neuterer und der herrliche Ruf der Softas auferlegt hatten. Es gab kein Parlament mehr, obwohl es tagte, und neues Leben gewann es erst nach zwei Tagen zurück, als die ersten Bataillone des Saloniker Korps auf eines Tagmarſches Entfernung vor Konstantinopel einrückten.

Wären die Jungtürken noch so gutwillig, sich täuschen zu lassen, der Sultan hat ihnen nicht einmal die Möglichkeit des Irrtums gegönnt. Das erste Wort, das er wieder für die Verfassung sprach, war schon von der Angst erpreßt. Wie es ihm jedoch wirklich ums Herz ist, hat er nur zu deutlich bewiesen, als er sich noch in der schmeichelnden Hoffnung wiegte, die Anrufung der Rechtgläubigkeit und des heiligen Gesetzes werde wie in Konstantinopel so auch in Salonik und in Adrianopel den Sinn der Soldaten ihren Offizieren abwenden. Sollte es aber dieses Benehmens wirklich bedürftig haben? Zweifelte irgend jemand, daß der Sultan die Fesseln der Konstitution unwillig trug, daß er innerlich unbefehrt, nur der Not gehorchte, wenn er die schönen konstitutionellen Erklärungen verlas und verlesen ließ, die ihm die Offizierskorporation in die Hand gedrückt hatte? Abdul Hamid ist das Uebelbild des Despoten und in gewissem Sinne darf man sagen, daß er dem Absolutismus noch persönlichere Formen gegeben hat, als sie im Regime der Sultane überliefert waren.

Sultan Abdul Hamid, der dem Diktator Midhat Pasha den Thron verbannte, begann seine Regierung mit dem Verrat an der Verfassung und vollendete sie mit der Herabwürdigung des Ministeriums zu völliger Machtlosigkeit. Nichts, was Verdienst, Namen, Geschäftsfähigkeit, Lichthigkeit war, duldeten das Mißtrauen und die Machtgier des Selbstherrschers neben sich. Er schickte Midhat in die Verbannung und ließ ihn ermorden, Said Nispet der „Kleine“, der ihn von Midhat befreit, flüchtete vor seiner Arglist in die englische Botschaft und Osman Ghafi, den Glaubenshelden, den ruhmreichen Besieger von Plewna, der Türkei größten Feldherrn, den der Sultan nicht in den Abgrund stürzen konnte, zog er in die Wichtigkeit des Hofdienstes herab. Alle Regierungsgewalt aber sammelte er in seiner Hand, alle Entscheidungen fielen in seinem Kabinett. An Stelle der verantwortlichen höchsten Beamten übten die Sekretäre des Sultans und Hofschranzen den bestimmenden Einfluß aus, Schürzen sume ist, die den Staat bestahlen und das Heer hungern ließen, um für sich märchenhafte Reichtümer anzuhäufen. Und wenn die Gewalt des Großveziers, des „Schattens des Schattens Gottes“, fast völlig entleert war, beugten sich vor des Sultans Kammerdiener Ruzsi Aga die höchsten Würdenträger des Reiches. Als die Klüfte Lat seines Lebens wurde dem trotzigen Said angerechnet, daß er einst als Großvezier eine Botschaft abwieß, die ihm

Ruzsi überbrachte, weil er nur mit amtlichen Personen verkehrte.

Abdul Hamid war nicht völlig ohne Bildung und die Art, wie er die panislamitische Bewegung zu benützen wußte, das Ansehen des Kalifen zu steigern, verriet Scharfsinn und sogar Flug des Geistes. Allein gemeine und niedrige Leidenschaften überwucherten die guten Anlagen und am üppigsten die gemeinste: die zitternde Angst des Despoten um sein Leben. Sie bewog Abdul Hamid, sich mit einem Heere von Spionen zu umgeben, deren schamloses Treiben zerstörend in alles staatliche und gesellschaftliche Leben eindrang, und sie führte ihn endlich dahin, daß die ganze Staatstätigkeit nur noch den Zweck hatte, den einen Teil der Einwohner Konstantinopels durch den anderen bespitzeln, beaufsichtigen, forumpieren und verfolgen zu lassen. In dem Maße, daß er den Feinden zu flechten meinte, verwirrte sich der Despot selbst; ein Sklave seiner niedrigsten Werkzeuge, sah und hörte er die Dinge nur noch mit den Augen und Ohren der Spione und baute ein System der Bedrückung und Bevormundung aus, das erstikend und ertötend über allem Leben lag. Despotenangst endlich und Despotenrauhigkeit ließ ihn unendliche Ströme von Blut vergießen, ließ den Herrscher der Gläubigen den gemeinen Mordmord auf den Straßen organisieren, an jenem furchtbaren Tage, da tausende Armenier unter den Knütteln der gedungenen Banditen ihr Leben aufgaben.

So vereinigten sich schließlich in einer Person alles, was der Entwicklung und dem Fortschritt im Reiche Hemmnis und Hindernis war. Abdul Hamid hat keine neue Rolle übernommen, als er am Dienstag die Neuterer und Mörder mit seiner Gnade beschenkte, er fühlte sich nur wieder in seine alte Regierungstätigkeit zurückversetzt. Und was könnte den Mann noch ändern und umformen, der in Untat und Verbrechen ein Greis geworden ist?

Neueste Nachrichten.

Zur Reichsfinanzreform.

Berlin, 22. April. Die Durchsicht der Reichsfinanzreform wirft ihre Schatten voraus. In der Sitzung der Finanzkommission vom Mittwoch kam man überein, im Seniorenkongress darauf hinzuwirken, daß an den ersten 3 Tagen der Woche keine Plenarsitzungen stattfinden sollten. Die Finanzkommission will dann Dienstag und Mittwoch 5 Stunden, an den anderen Tagen 3 bis 4 Stunden sitzen. Der Empfang der Deputationen beim Reichskanzler hat böses Blut gemacht. In der Kommission verwehrt man sich allenthalben dagegen, daß die Schuld an der Verschleppung den Mitgliedern der Kommission aufgebürdet werden solle. Statt daß der Reichskanzler dieser Auffassung, die auch von den Deputationen geäußert wurde, entgegentrat, hat er sie bestätigt. Südekum sagte mit Recht, daß den Kanzler auch der Umstand nicht entschuldigen könne, daß er von dieser Sache nichts verstehe.

Mit sehr verdächtigen Eifer bestritt Unterstaatssekretär v. Loebel, daß an der Kommission Kritik geübt worden sei. Auch der schleunigst herbeigeholte Schatzsekretär Sydow vertrat dieselbe Ansicht. Statt aber Auskunft über die tatsächlichen Verhältnisse zu geben, empfahl er den Abgeordneten, den offiziellen Wolffschen Bericht zu lesen, ein Ansinnen, das scharf zurückgewiesen wurde.

Sier setzte der Abg. Müller-Juda mit einer sensationellen Mitteilung ein. Prof. v. Halle — eigentlich heißt er Ernst Leby — ist an einen Abgeordneten herangetreten und hat ihn gebeten, ihm einige einflussreiche Männer aus seinem Wahlkreise zu nennen, die geeignet und gewillt wären, eine Bewegung zugunsten der Finanzreform zu entfalten.

Zunächst allgemeine Verblüffung! Damit stand fest, daß die Zustimmungserklärung zur Reichsfinanzreform eine ganz plumbe Regierungsmache gewesen sei. Schatzsekretär Sydow bestritt in höchster Verlegenheit, davon Kenntnis gehabt zu haben. Prof. v. Halle sei berufen worden, bei der Finanzreform die volkswirtschaftlichen Arbeiten zu leisten; er sei auch der Verfasser der Denkschrift. Er habe aber keinen Auftrag erhalten, eine solche Agitation zu entfalten und offenbar ist er nur im Uebereifer zu weit gegangen. Das Recht, die Presse zu benutzen, könne man der Regierung nicht absprechen. Verantwortlich sei sie aber nur für das, was im „Reichsanzeiger“ und an bestimmter Stelle in der „Norddeutschen Allgemeinen“ stände.

Nun endlich kam man zur sachlichen Beratung. Der § 24 des Branntweinsteuergesetzes sah eine Neuregelung des Kontingents alle 10 Jahre vor. Für diese Zeit wären die Brenner vor jeder neuen Konkurrenz geschützt gemeint. Deshalb die Begeisterung, mit der sie dafür eintraten. Schließlich mußten sie aber damit zufrieden sein, daß das Kontingent alle 5 Jahre neu festgesetzt wird.

Haus dem Seniorenkongress.

Berlin, 21. April. Der Seniorenkongress des Reichstages beschloß, zur möglichst raschen Erledigung der Finanzreform die Dienstage und Donnerstage jeder Woche sittingsfrei zu lassen, damit die Finanzkommission an diesen Tagen in voller Stärke arbeiten könne. Die Plenarsitzungen beginnen nach wie vor um 2 Uhr. Die Finanzkommission wird keine sittingsfreien Tage haben. Die Interpellation Albrecht über die Arbeiterpensionsgesetze kann nicht vor dem 28. April, die Vorlage betreffend das Berner Uebereinkommen nicht vor dem 2. Mai zur Beratung kommen.

Revision im Molke-Harden-Prozess.

Berlin, 22. April. Maximilian Harden wird gegen das Urteil des Landgerichts I im Prozess Molke-Harden Revision beim Reichsgericht einlegen. Die Revision gründet sich in erster Linie darauf, daß das Verfahren vor der Strafkammer unter Bezug auf den § 417 Str. P. O. unzulässig und daß das Gericht als solches für den Prozess nicht zuständig gewesen sei.

Die Maifeier in Frankreich.

Paris, 21. April. Das Komitee des allgemeinen Arbeiterverbandes beschäftigte sich gestern in geheimer Sitzung mit der Maifeier. Angenommen wurde ein vom Generalsekretär Niel unterbreiteter Aufruf, der in ganz Frankreich durch Maueranschlag verbreitet werden soll. In diesem Aufruf wird auf das Beispiel der Postbeamten hingewiesen, diese allen Arbeitern als Vorbild hingestellt und die Maifeier empfohlen.

Auflösung tschechisch-nationalistischer Organisationen.

Prag, 21. April. Heute Vormittag wurden sämtliche Fachgruppen der national-sozialistischen Genossenschaften in Prag und seinen Vororten wegen antimilitärischer Propaganda aufgelöst und in den Wohnungen der Parteifunktionäre Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmungen vorgenommen. Außerdem wurde aus dem gleichen Grund der Jugendbund national-sozialistischer Frauen aufgelöst.

Privat-Telegramme.

Die Wertzuwachssteuer als Ersatzsteuer.
Berlin, 22. April. Der Bundesrat wird sich mit einem Votum über die Wertzuwachssteuer als Ersatzsteuer für die Erbschaftsteuer befassen. Die sogenannte Erbschaftsteuer ist nur auf 66 Millionen berechnet; die Wertzuwachssteuer soll den entsprechenden Einnahme-Ausfall decken.

Maifeier der Berliner Holzarbeiter.
Berlin, 22. April. Eine von 2000 Holzarbeitern besuchte Versammlung beschloß, trotz der Krise an der Kräfte der Arbeiterbewegung am 1. Mai festzuhalten.

Ein Badeskandal

wurde am Dienstag, 20. April, in einer Verhandlung vor dem Landgericht in München II aufgedeckt. In dem von der bayerischen Gesellschaft besuchten Hotel Edelmaier in Frankenheim, Bad Tölz, wurde das Personal seit mehreren Jahren mit Hundsfutter abgespeist. Die Angestellten erhielten nur Fleisch, das von den Gästen zurückkam, wobei zu beachten ist, daß in Tölz syphilitisch Kranke zur Kur waren. Außerdem bekam das Personal dieses Fleisch in der Regel nur dann, wenn es stinkend geworden war. Es besteht der Verdacht, daß auch Gäste frische Fleischreste, die zurückgekommen waren, vorgesetzt erhielten, doch konnte in dieser Beziehung der Beweis nicht mehr erbracht werden. — Die Wirtin des Hotels wurde leider nur zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Der jungliberale Agitator, Rechtsanwalt Kohn, hatte merkwürdigerweise die Vertretung der Angeklagten übernommen und hatte den Mut, trotz der nachgewiesenen Scheußlichkeiten ihre Freisprechung zu beantragen, weil diese Sache doch nichts weiter als Dienstbotengeschwätz sei.

Kohlengas-Vergiftung in der Kirche.

Aus Biedenkopf wird gemeldet: Bei einem Abendgottesdienst in der überfüllten Kirche zu Aßtenrod wurden infolge Kohlengasvergiftung eine Anzahl Frauen und Kinder ohnmächtig. Als der Pfarrer schnell den Gottesdienst schloß, konnten sich viele nicht erheben und mußten hinausgetragen werden. Andere brachen auf dem Kirchplatz zusammen und als man schließlich noch einmal in der Kirche nachsah, fand man zwischen den Bänken noch verschiedene Ohnmächtige liegen. Die Erkrankten haben sich wiederholt, wenn auch einige erst nach mehreren Tagen.

Seite 8.
g
85
Lose 12. Mai
Gewinne.
Ant. 12. Mai
ohne Abzug.
DOM.
ntgew.
DOM.
winne
DOM.
winne
DOM.
Lose 10 M.
ria u. Liste 20 M.
Unternehm.
Strassburg
L. Langstr. 107.
Carl Götz,
asse 11/16.
ingen.
den 22. April.
2 Uhr
elverfeigern
ms zur Kunde.
immer,
nieten. Zu er
21, 2. L.; aus
wenig gebrauch
ie Fortbildung
n.
inderaleiden
angefertigt.
tr. 62, 3. Et.
er zu verlan
Preis 12 M.
Luchter. 8. 3. Et.
erhalten, ist
M. zu verlan
1. Et.
33, 4. Et. recht
endlich nach
oder später
er billig zu
r. 18, 3. Et.
t 1861. Zimmer
lsruhe.
rich Dezent
on hier. Man
nterwisschen
stiefer von
on Nagold.
hier, mit
n Abdingen.
er. Karl
er von
in Freiburg.
on Schwenn
e von Mann
hier, mit
Kirellach, W
Geinich, m
arlsruhe, Ein
dolf Schred
a Freiburg.
on Albert, G
78 Jahre, W
dy, alt 63 J
Marie Bül
ner, Oberst
jahre. Wilt
Wiltelma
jahre. G
assistent.
jahre, Witw
in.

Politische Uebersicht.

Freiheit des Religionsunterrichtes.

Gegen den freireligiösen Unterricht der Volksschulkinder und gegen die Eltern dieser Schüler wird neuerdings in ganz Hessen-Nassau wieder eine „schärfere Tonart“ beliebt. Am Samstag, 17. d. M., wurde berichtet, daß eine Frau in Bockenheim zum zweitenmal in eine dreitägige Haftstrafe genommen wurde, weil sie sich weigerte, ihre Kinder an dem katholischen Religionsunterricht teilnehmen zu lassen.

Bacher erhob gegen diese Entscheidung Einspruch. Er wurde vom Schöffengericht aufgrund der Kammergerichtsentscheidung vom 14. April 1892 und des berühmten Schulgedichtes von 1817, das für die erste Schulverjämmerung zwei Kreuzer, für die nächste 4 Kreuzer, für die nächste 6 Kreuzer Strafe festsetzt, wegen 352 veräußelter Religionsstunden seiner Kinder zu 62,64 M. Geldstrafe eventuell zehn Tagen Haft verurteilt.

Die „freis. Zeitung“ will keinen Liebesgaben-Kuhhandel machen.

In einer Besprechung des Standes der Finanzreform schreibt die „Freisinnige Zeitung“:

Die demokratische und sozialdemokratische Presse hat sich bemüht, die Wäre zu verbreiten, als ob die Freisinnigen die Zustimmung der Konservativen zur Erbschaftsteuer durch Falllassen des Widerstandes gegen die Branntwein-Liebesgabe einguhandeln bereit seien.

Abwarten! Willow hat in seiner Ansprache vom Dienstag durchblicken lassen, daß er mit dem Umfall der Freisinnigen in der Schnapssteuer rechnet.

Die „glücklichen Witwen“ von Radbod.

Im Bericht der Dortmunder Handelskammer wird über die übertriebenen (!) Spenden für die Opfer der Radboder Katastrophe geklagt. Wirklich heißt es:

Dann aber wüsten auch allzu große Gaben, ein übermäßiges Geschenkwerden oft durchaus unheilvoll. Die Sparsame, nur an kleine Summen und Ausgaben gewöhnte Hand verliert die Tugend des ängstlichen Zurückhaltens von Heller und Pfennig, gewöhnt sich an leichtes, wenn nicht leichtfertiges Ausgeben und, ist der Selbstregung vorüber, so kann sie die früher geübte und erprobte Art nicht mehr wiederfinden, leidet oder strauchelt — ist schlechter daran als vorher.

Merger kann man die Witwen der bei der Radboder Katastrophe ums Leben gekommenen Arbeiter nicht verhöhnern, als es hier geschieht. Wohl um die armen Witwen vor den „Anträgen der Männerwelt“ und dem Reide der nicht durch die Katastrophe betroffenen Frauen zu schützen,

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

88

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Während sie an dem mit Erfrischungen aller Art reichlich besetzten Tisch Platz nahmen, schaute Oswald sich in dem Zimmer um. Der weite Raum wurde durch einen großen Schreibtisch von Eichenholz und durch Stühle und Sofas von mancherlei Formen, die den Platz häufig zu verändern schienen, wesentlich verringert.

Sodann wurde seine Aufmerksamkeit wieder von dem Baron selbst in Anspruch genommen, der ihm heute in einem kurzen, gelben, leinenen Rock, welcher seiner langen, hagern Figur gar seltsam stand, ein ganz anderer zu sein schien. Mehr aber noch, als der veränderte Anzug war es der veränderte Ausdruck des Gesichts, der Oswald auffiel.

Dieser Mann wird niemals glücklich sein, weil er niemals wird glücklich sein wollen, und an Melittas Antwort: Darum ist dieser Mann aus meinem Leben losgelöst, wie sein Bild

hat man die Volkspende bis jetzt nicht so zur Auszahlung gebracht, wie es zweifellos im Sinne der Lebenden war.

Ausland.

Die nächsten Wahlen in Holland. In der holländischen Kammer sitzen zurzeit 6 Sozialdemokraten: Troelstra, Van Kol, Schaper, Ter Laan, Hellsdingen, Eugenholt; außerdem ein sogen. wilder Sozialist Van der Zwaa. Es fragt sich nun, welchen Einfluß die Parteifreistimmigen auf den Ausfall der nächsten Wahlen haben wird.

Russische Gefängnisstatistik. Wieder eine Gefängnisstatistik, die einzige in Rußland sorgfältig gepflegte. Sie wurde den Mitgliedern des Reichsrates zugestellt, damit sie sich einen Begriff über das russische „Geben“ bilden können.

Badische Politik.

Im Namen der badischen Bürger soll Herr Geh. Rat Engler bei der Deputationskomödie im Reichskanzlerpalais gesprochen haben.

Die Nationalliberalen haben bis jetzt noch keinen Kandidaten in Forzheim aufgestellt. Ob Herr Wittum noch einmal kandidiert, erscheint sehr fraglich.

Die Freisinnigen beabsichtigen in den beiden Forzheimer Kreisen eigene Kandidaten aufzustellen.

Die Nationalliberalen haben bis jetzt noch keinen Kandidaten in Forzheim aufgestellt.

Die Freisinnigen beabsichtigen in den beiden Forzheimer Kreisen eigene Kandidaten aufzustellen.

Die Nationalliberalen haben bis jetzt noch keinen Kandidaten in Forzheim aufgestellt.

Die Freisinnigen beabsichtigen in den beiden Forzheimer Kreisen eigene Kandidaten aufzustellen.

Die Nationalliberalen haben bis jetzt noch keinen Kandidaten in Forzheim aufgestellt.

Die Freisinnigen beabsichtigen in den beiden Forzheimer Kreisen eigene Kandidaten aufzustellen.

Die Nationalliberalen haben bis jetzt noch keinen Kandidaten in Forzheim aufgestellt.

Die Freisinnigen beabsichtigen in den beiden Forzheimer Kreisen eigene Kandidaten aufzustellen.

Die Nationalliberalen haben bis jetzt noch keinen Kandidaten in Forzheim aufgestellt.

Die Freisinnigen beabsichtigen in den beiden Forzheimer Kreisen eigene Kandidaten aufzustellen.

Die Nationalliberalen haben bis jetzt noch keinen Kandidaten in Forzheim aufgestellt.

Die Freisinnigen beabsichtigen in den beiden Forzheimer Kreisen eigene Kandidaten aufzustellen.

Die Nationalliberalen haben bis jetzt noch keinen Kandidaten in Forzheim aufgestellt.

Die Freisinnigen beabsichtigen in den beiden Forzheimer Kreisen eigene Kandidaten aufzustellen.

Die Nationalliberalen haben bis jetzt noch keinen Kandidaten in Forzheim aufgestellt.

Die Freisinnigen beabsichtigen in den beiden Forzheimer Kreisen eigene Kandidaten aufzustellen.

Die Nationalliberalen haben bis jetzt noch keinen Kandidaten in Forzheim aufgestellt.

Die Freisinnigen beabsichtigen in den beiden Forzheimer Kreisen eigene Kandidaten aufzustellen.

Die Nationalliberalen haben bis jetzt noch keinen Kandidaten in Forzheim aufgestellt.

fürchtete. Näher liegt die Vermutung, daß Herr Dr. Leuzler fürchtete, bei der Wahl durchzufallen. Von den Freisinnigen ist Herr Fröhlich, von den Demokraten Gemeinderat Kießer in Aussicht genommen.

Das neue Weingefetz beginnt seine Schatten voranzuworfen. Am Samstag fand eine aus allen Kreisen der Weinproduzenten und Weinhändler stark besuchte Versammlung im Hotel Pfeiffer in Straßburg statt, die unter der Firma „Oberheinische Weininteressenten A. G.“ mit dem Sitze in Rosheim eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 500 000 M. gründete und sich den Großbetrieb effizienter und kostbarer Weine zur Handlung stellte.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. April.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 25 Minuten. — Am Bundesratsstisch: Kommissare. Die Beratung der Petition, betreffend Aufhebung des städtischen Ostrois, wird fortgesetzt.

Abg. Erzberger (Centr.): Die Angriffe des Abg. Gothein richteten sich getrennt gegen das Zentrum. Es besäßen aber auch bei den übrigen Parteien Strömungen für den Antrag Bögl. Die konsumierenden Kreise haben das lebhafteste Interesse daran, daß man für die Rosten aus dem Zolltarifgesetz eine Gegenleistung schaffen wird.

Wir stimmen für Aufrechterhaltung des § 13 des Zolltarifs, also gegen den Antrag Bögl. Von den 125 000 deutschen Gemeinden kommen hier nur 1,1 Prozent in Betracht und zwar vielfach Gemeinden, die in den letzten Jahren die direkte Steuerbelastung hätten ausbauen können, wenn sie gewollt hätten. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Wölfl (natl.) nimmt das bayerische Petitionsamt gegen den Abg. Gothein in Schutz und rechtfertigt nochmals seinen Antrag.

Abg. Bassermann (natl.) bittet nochmals im Namen eines großen Teils seiner Partei für den Übergang zur Tagesordnung zu stimmen.

Damit schließt die Debatte. In namentlicher Abstimmung wird der Antrag der Petitionskommission auf Übergang zur Tagesordnung mit 238 gegen 61 Stimmen bei drei Enthaltungen angenommen. Der Antrag Bögl ist somit gefallen.

Ohne Debatte wird in dritter Lesung der von der polnischen Fraktion eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Freiheit des Grundeigentumserwerbs angenommen.

Es folgt der Antrag der wirtschaftlichen Vereinigung auf Reform des Patentrechts. Der Antrag verlangt Aufnahme einer Bestimmung in das Patentrecht, die den technischen Angestellten und Arbeitern ihre Erfindungen in geistiger und materieller Beziehung mehr als bisher schützt.

Abg. Lattmann (wirtsch. Bgg.): Die Verträge zwischen Arbeitgeber und Angestellten enthalten meistens keine Bestimmung darüber, was aus den Erfindungen der Angestellten wird.

Die Abg. Dove (freis.) Bgg.: Dr. Junz (natl.) und Radt (Centr.) stimmen dem Antrag zu, der schließlich angenommen wurde.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung: Donnerstag 2 Uhr. Antrag Ullrich, betreffend Aufhebung der Getreideeinfuhrzölle.

Die Abg. Dove (freis.) Bgg.: Dr. Junz (natl.) und Radt (Centr.) stimmen dem Antrag zu, der schließlich angenommen wurde.

Die Abg. Dove (freis.) Bgg.: Dr. Junz (natl.) und Radt (Centr.) stimmen dem Antrag zu, der schließlich angenommen wurde.

Die Abg. Dove (freis.) Bgg.: Dr. Junz (natl.) und Radt (Centr.) stimmen dem Antrag zu, der schließlich angenommen wurde.

Die Abg. Dove (freis.) Bgg.: Dr. Junz (natl.) und Radt (Centr.) stimmen dem Antrag zu, der schließlich angenommen wurde.

Die Abg. Dove (freis.) Bgg.: Dr. Junz (natl.) und Radt (Centr.) stimmen dem Antrag zu, der schließlich angenommen wurde.

Die Abg. Dove (freis.) Bgg.: Dr. Junz (natl.) und Radt (Centr.) stimmen dem Antrag zu, der schließlich angenommen wurde.

Die Abg. Dove (freis.) Bgg.: Dr. Junz (natl.) und Radt (Centr.) stimmen dem Antrag zu, der schließlich angenommen wurde.

Die Abg. Dove (freis.) Bgg.: Dr. Junz (natl.) und Radt (Centr.) stimmen dem Antrag zu, der schließlich angenommen wurde.

Die Abg. Dove (freis.) Bgg.: Dr. Junz (natl.) und Radt (Centr.) stimmen dem Antrag zu, der schließlich angenommen wurde.

Die Abg. Dove (freis.) Bgg.: Dr. Junz (natl.) und Radt (Centr.) stimmen dem Antrag zu, der schließlich angenommen wurde.

Die Abg. Dove (freis.) Bgg.: Dr. Junz (natl.) und Radt (Centr.) stimmen dem Antrag zu, der schließlich angenommen wurde.

Die Abg. Dove (freis.) Bgg.: Dr. Junz (natl.) und Radt (Centr.) stimmen dem Antrag zu, der schließlich angenommen wurde.

Die Abg. Dove (freis.) Bgg.: Dr. Junz (natl.) und Radt (Centr.) stimmen dem Antrag zu, der schließlich angenommen wurde.

Die Abg. Dove (freis.) Bgg.: Dr. Junz (natl.) und Radt (Centr.) stimmen dem Antrag zu, der schließlich angenommen wurde.

Die Abg. Dove (freis.) Bgg.: Dr. Junz (natl.) und Radt (Centr.) stimmen dem Antrag zu, der schließlich angenommen wurde.

Die Abg. Dove (freis.) Bgg.: Dr. Junz (natl.) und Radt (Centr.) stimmen dem Antrag zu, der schließlich angenommen wurde.

Die Abg. Dove (freis.) Bgg.: Dr. Junz (natl.) und Radt (Centr.) stimmen dem Antrag zu, der schließlich angenommen wurde.

Die Abg. Dove (freis.) Bgg.: Dr. Junz (natl.) und Radt (Centr.) stimmen dem Antrag zu, der schließlich angenommen wurde.

Die Abg. Dove (freis.) Bgg.: Dr. Junz (natl.) und Radt (Centr.) stimmen dem Antrag zu, der schließlich angenommen wurde.

Aus der Partei.

Zur Maifeier.

In Nürnberg haben die Vertreter von Partei und Gewerkschaften vereinbart, daß die Feier nur am 1. Mai selbst stattfinden habe.

Badische Chronik.

Erlingen.

Sieben Sozialdemokraten wurden, wie bereits berichtet, bei der Bürgerauswahl der 3. Klasse dem Ertlinger Rathaus beschert.

Das Zentrum hat es nicht für notwendig befunden, sich bei der Ausstellung ihrer Kandidaten mit diesen zu verständigen und so hatten sie heute auf ihrem Wahlvorschlagnote, welche gar nicht auf das Rathaus wollten und die wahrscheinlich als nächstliegend die Sitzungen nach Möglichkeit umgehen werden.

Den Nationalliberalen war es vorbehalten, die Wasser zu trüben und einen Milchmischgeßel, aus Sozialdemokraten und Zentrumskleuten zusammengesetzt, zu präsentieren.

Wir sind mit dem Resultat sehr zufrieden. Wenn auch nicht alle Kandidaten unserer Partei siegten, so müssen wir doch eine ausgezeichnete Geschlossenheit der sozialdemokratischen Partei und einen sehr bedeutenden Fortschritt der Stimmengahl konstatieren.

Der Ausfall der Bürgerauswahlwahlen muß den „Landsmann“ fürchterlich geärgert haben.

Die Wahlbeteiligung war also sehr flau und betrug nur 46 Prozent. Das Wahlgeschäft dauerte bis heute früh halb 11 Uhr.

Diese niedrige Art der Kampfesweise kann man dem „Landsmann“ natürlich nicht in Uebel nehmen; es kann eben niemand aus seiner Haut heraus. Und auch der Umstand, daß er rational und gedankenlos dem Schilddrüsenreich der Wahlkommission gegenübersteht, ist bei dem bekannten „Scharfsinn“ des „Landsmann“ durchaus nichts Wunderbares, aber für so „intelligent“, daß er sich selber öffentlich Ohrfeigen verabfolgt, hätten wir ihn doch nicht gehalten.

Der Wahlkommission bringen wir stauende Bewunderung entgegen. Es wäre wirklich unmöglich gewesen, in umständlicher Weise die Kluszahlung zu erledigen als sie es getan hat.

Furtwangen.

Glänzender Sieg bei der Bürgerauswahl wird uns kurz vor Redaktionsschluss telegraphisch gemeldet.

Reimen, 21. April. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich hier am 19. ds. Mts. Die Frau eines italienischen Arbeiters war mit dem Umarbeiten des Bodens beschäftigt, als plötzlich eine ebenfalls verloren gegangene Sprengpatrone explodierte, wobei der bebauerswerten Frau beide Hände zerrissen wurden.

Seibelberg, 22. April. Die Nationalliberalen stellten als Kandidaten für die Landtagswahl auf: für Seibelberg R o h r h u r s t und für Wildens den Oberamtsrichter R o s s - M a n n h e i m.

Aus Freiburg.

Freiburg, 22. April.

Betriebszählung.

Vom städtischen statistischen Amt werden die Hauptergebnisse der Betriebszählung vom 12. Juni 1907 veröffentlicht.

Die berufliche Gliederung der Freiburger Bevölkerung.

Table with 4 columns: Berufsabteilungen, 1882, 1895, 1907. Rows include A. Land- und Forstwirtschaft, B. Industrie und Bauwesen, C. Handel und Verkehr, D. Häusliche Dienste, E. Militär, F. Ohne Beruf und Berufsangabe.

Daß der Landwirtschaft treibende Teil der Bevölkerung zurückgeht, ist nicht verwunderlich. Der prozentuale Rückgang im Bergeschäft läßt sich nur durch die Kontraktion erklären.

Bei der gewerblichen Betriebszählung wurden für die hiesige Stadt insgesamt 4940 Gewerbebetriebe festgestellt gegenüber 4121 im Jahre 1895.

Die Anzahl der Betriebe betrug 1907 4940 (1895: 4121). Davon entfallen auf Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht und Fischerei 86 (58), Industrie und Bauwesen 2888 (2665), Handel und Verkehr 1927 (1500), sonstige 59.

Das neue Stadttheater.

welches sich gegenwärtig noch im Bau befindet, wurde gestern auf Einladung des Herrn Oberbürgermeister, von den Stadträten und Stadtverordneten besichtigt.

Studentische Unterrichtskurse. Am Dienstag, 27. April, beginnen die studentischen Unterrichtskurse für Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellte.

Am Freitag Abend um 8 Uhr findet eine öffentliche Versammlung im „Storch“ in der Schiffstraße statt, die als eine Vorbesprechung der genannten Kurse gelten soll.

Maurervereinigungen. Auf Sonntag Vormittag 10 Uhr ladet der Maurerverband alle Kollegen, auch die Bauhilfsarbeiter, zur Versammlung in das Ganterbräu ein.

Die Frühjahrsmesse beginnt hier am 2. Mai und dauert 10 Tage.

Farrer Karl, dessen politisches Auftreten in letzter Zeit ein gewisses Aufsehen erregte, hat seine Stellung am hiesigen Diakonissenhaus gekündigt.

Schwurgericht. In der Anklage gegen den 24jähr.

alten Dienstknecht Leopold Burget aus Hofgründ wegen Sittlichkeitsverbrechens, erschien das in einer beschleunigten geheimen Sitzung aufgerollte Material zu einer Verurteilung nicht ausreichend.

Fahradmarder. Am 19. d. M. wurden hier zwei Fahrräder gestohlen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 22. April.

Gewerkschafts-Kartell.

Heute Abend findet eine wichtige Versammlung bei Ruffmann statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Gründung eines Mietervereins.

Die Voranschlagsberatung.

Im Karlsruher Bürgerausschuß fordert zu einigen kritischen Bemerkungen heraus. In diesem Jahre waren vier Sitzungen nötig, um den Voranschlag zu beraten, während man in den Vorjahren nur drei Sitzungen benötigte.

Die Generaldebatte, die am Mittwoch stattfand, war auf einen sachlichen Rahmen gespannt. Sie hielt sich unseres Erachtens allzu eng an den Voranschlag und vernied größere kommunalpolitische Ausblicke, wie sie durch die Gestaltung des öffentlichen Lebens in einer Großstadt, und vor allem durch die Einwirkung der gesetzgebenden Körperschaften Reichstag und Landtag auf die Städte geboten erscheinen.

Die Anzahl der Betriebe betrug 1907 4940 (1895: 4121). Davon entfallen auf Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht und Fischerei 86 (58), Industrie und Bauwesen 2888 (2665), Handel und Verkehr 1927 (1500), sonstige 59.

Wie im Vorjahre malte auch am vorigen Mittwoch der Herr Oberbürgermeister unsere Finanzlage grau in grau. Mit vollem Recht wurde ihm aus der Mitte der Versammlung gesagt, daß denn dazu nicht genügend Veranlassung vorliege.

Die Befürchtungen gewisser Leute, daß mit dem stärkeren Einzug der Sozialdemokratie ein tolle Finanzwirtschaft oder richtiger Mißwirtschaft anstehe, gab es dem gen. Willi begründete Veranlassung zu seinem Spott.

Die von Herrn Oberbürgermeister vorgelegten neuen Unternehmungen, wie: die Schwemmenfaktation, die Erweiterung des Gaswerks I, die Gasversorgung der Vororte, die Wasserversorgung der Vororte, die Erbauung des Nordbeckens, die Verlängerung der Ufermauer des Mittelbeckens, die Erbauung der Werft III, die Schlachthofverlängerung, die Umgestaltung der Umgebung des Krematoriums liegen sämtlich im Bereiche dessen, was eine kommunalpolitisch fortschrittliche Stadtverwaltung zu leisten hat.

Was sonst noch gesagt wurde über die Einkommungen, über Wertzuwachssteuer und Hausbesitzerzinsen usw., ist nur das Echo von dem, was im Laufe dieses

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Unerbittliches Blatt zum...

Jahres in der Bürgerausschussung wiederkehren wird. Die Generaldebatte und das Schlussreferat des Oberbürgermeisters zeigten, daß zwar mancherlei Verbesserungen auch in Karlsruhe notwendig sind, daß die badische Residenz auf den meisten Gebieten einen Vergleich mit Städten gleicher Größe ruhig anhalten kann.

Das Oktroi fällt endgiltig.

Im Reichstage wurde gestern die Petition, welche die Weitererhebung des städtischen Oktrois bis 1917 verlangte, durch Uebergang zur Tagesordnung mit 288 gegen 61 Stimmen erledigt. Das Oktroi ist somit gefallen. Der Beschluß tritt am 1. Januar 1910 in Kraft. Im Karlsruhe Bürgerausschuss führte Oberbürgermeister Siegrist zu dieser Angelegenheit aus: „Leider haben wir aber vom nächsten Jahre an mit einem ganz bedeutenden Einnahmeausfall zu rechnen wegen des Inkrafttretens des § 13 des Zolltarifgesetzes, der den Gemeinden die weitere Erhebung von Verbrauchssteuern auf Mehl, Fleisch und bergl. verbietet. Dadurch wird die Stadtgemeinde im nächsten Jahre einen Einnahmeausfall von mindestens 200 000 Mk., in den folgenden Jahren von 250 000 Mk. erleiden, für den bis jetzt keinerlei Ersatz geschaffen ist. Die Regierung, an die sich die Städte mit dem Ersuchen um Abhilfe im Wege der Gesetzgebung gewendet haben, hat mitgeteilt, daß sie dem Landtage einen Gesetzentwurf über die Einführung einer Wertzuwachssteuer durch die Gemeinden unterbreiten und außerdem die stärkere Herausziehung des Kapitalvermögens zur Gemeindebesteuerung in Erwägung ziehen wolle.“

Wir bemerken hierzu schon heute, daß wir nach dem 1. Januar 1910 mit aller Entschiedenheit eine Verbilligung des Fleisches und des Brotes fordern. Die Aufhebung des Oktrois soll nicht zu einem Liebesgeschenk für die Karlsruhe'ger Weiber und Bäder werden.

Gewerbegericht.

Sitzung vom 21. April. Vorsitzender: Stadtrat und Rechtsanwält Boedh, Beisitzer: Schreinermeister August Stöckle und Sattler Joh. Georg Leonhardt. Es standen folgende Fälle zur Verhandlung:

1. W. Wenzler, Elektrotechniker, klagt gegen das Refidenztheater (Hh. Kasper) wegen Lohnschädigung von 64,60 Mk., 25 Mk. Umzugskosten und 8 Mk. Auslagen. Kläger gibt an, am 18. März während der Vorstellung von dem Profuristen Würtzle geschlagen und durch Ausbrüche wie „Schäufel“, „Süffel“ und „roter Gallente“ beleidigt worden zu sein; aus diesem Grunde habe er sofort die Stellung verlassen. Zeugen, die den Vorgang mitangesehen, sind nicht vorhanden. Der als Zeuge vernommene Würtzle gibt an, er hätte den Kläger bloß „Stoffel“ geheißen, geschlagen habe er ihn nicht und auch nicht beleidigt (!). Es erging Urteil dahin, daß der Beklagte verurteilt wird, an den Kläger 33 Mk. zu zahlen. Im übrigen wird die Klage abgewiesen, da die Darstellung, wie sie Kläger gibt, nicht bewiesen werden kann.

2. Die Ausbilstellnerin L. Göhmann klagt gegen den Wirt G. Bauer wegen Zahlung von 2 Mk. Ausbilstlohn für am 27. März geleistete Ausbilstarbeit. Der Wirt meinte nun, die ständige Stellnerin habe Urlaub verlangt und müsse auch die Ausbilstarbeiten, seine Sache sei das nicht. Das Gericht verurteilte jedoch den Beklagten zur Zahlung dieser 2 Mk. mit dem Hinweis, er möge sich an die Stellnerin halten, wenn er glaube, daß diese solche zu zahlen habe.

3. Der Obermälzer G. Hof klagt gegen die Brauerei A. Prinz wegen 42 Mk. Lohn für Sonntagsarbeit und 25 Mk. Lohnrückstand. Kläger behauptete, vom 15. September bis 14. April regelmäßig je 4 Stunden Sonntagsarbeit geleistet zu haben; dafür seien ihm 30 Mk. insgesamt bezahlt worden. Er verlange jedoch 60 Pf. pro Stunde. Außerdem sei ihm 1 Mk. Zulage versprochen, aber nicht ausbezahlt worden, so daß ihm hieraus noch 25 Mk. zustünden. Der Vertreter der Beklagten gab an, die Sonntagsarbeit sei im Lohne inbegriffen und dementsprechend vereinbart. Er habe dafür jeweils nach der Wählampagne 14 Tage Urlaub erhalten. Eine Zulage sei weder besprochen noch vereinbart worden. Die Firma wolle für die Sonntagsarbeit freiwillig noch 20 Mk. geben. Es erging Urteil dahin, daß die Beklagte an den Kläger 20 Mk. für Sonntagsarbeit zu zahlen hat; im übrigen erging Beweisbeschluß.

4. Leo Brand, Fuhrmann, klagt gegen J. Vogt Witwe, Kassenhandlung, wegen rechtswidriger Entlassung und Entschädigung für 14 Tage. Die Beklagte gibt an, Brand sei am Ostermontag und Montag vom Geschäft weggeblieben und am Dienstag darauf nicht rechtzeitig erschienen, worauf sie ihm gesagt habe, er brauche nicht mehr zu kommen. Brand hatte auch Kasse und Logis im Hause. Derselbe beruft sich darauf, er sei am Dienstag nach Ostern absichtlich nicht rechtzeitig gekommen, um einen Grund zu haben, ihn zu entlassen. Nachdem er ge-

wedt worden sei, sei er sofort erschienen und seiner Arbeit nachgegangen. Das Gericht beurteilte die Beklagte zur Zahlung von 21 Mk.

5. Der Geigenbauer R. Daum klagt gegen den Instrumentenmacher R. Deimer hier wegen Lohnforderung von 127,50 Mk., abzüglich einer Gegenforderung für gelieferte Kleider. Die Verhandlung bot manch heitere Episode infolge des etwas phantastischen Auftretens des Klägers. Derselbe, angetan mit einem etwas abgetragenen schwarzen Gehrock, mit dicker Kravatte und Brille, ist ein Mann, der durch unglückliche persönliche Veranlagung im Leben gründlich Schiffbruch gelitten und nun bereits als Fünfsziger mit grauem Haupte vis-à-vis de rien steht. Er behauptete, Wiener und — Genie zugleich zu sein, und aus einer „Maffischen Periode“ zu stammen. Er sei hervorragender Vertreter der Geigenbaukunst, was heutzutage leider nicht mehr gewürdigt würde. Von dem Beklagten habe er einen Tagelohn von 70 Pf. erhalten und das sei für einen Künstler mit seinen Kenntnissen und seinem Genie zu wenig, er müsse mindestens 15 Mk. pro Woche haben. Mit diesen Worten und mit bedeutendem Aufwand von theatralischem Pathos begründete er seine obengenannte Forderung, am Nichtertisch sowohl, wie im Zuhörerraum ständige Sciterheit hervorruhend. Der Beklagte gab demgegenüber folgendes an: Der Kläger sei eines Tages in vollständig abgerissenen Zustande zu ihm gekommen und habe um Arbeit angefragt. Er habe ihm gesagt, daß er ihn leider nicht einstellen könne, da er nur Kleingeldinstrumentenmacher sei und daher keine Arbeit für ihn habe. Er habe aber als Landmann von ihm Mitleid mit ihm gehabt und ihm gesagt, er könne vorübergehend bei ihm essen und schlafen. Um ihm einige Pfennige verdienen zu lassen, habe er bei den hiesigen Kapellmeistern Umfrage nach Reparaturen gehalten und auch einige Arbeiten erhalten. Er habe ihm dann täglich nach Bedarf mal 20 oder 50 Pf. gegeben, damit er ein Glas Bier trinken könne. Zu einer ständigen Beschäftigung waren jedoch die Voraussetzungen nicht gegeben. Außerdem habe er ihn von Kopf bis zu Fuß mit Kleider aus der Klasse der Herbergszooologie aufgewiesen. Kläger verlangte dabei von ihm noch einen — Grad „Gewiß!“ — wandte der Kläger ein — um standesgemäß auftreten und das Geschäft und meine neue Position würdig repräsentieren zu können! — Um ihn zu beruhigen, habe er ihm dann wenigstens einen Gehrock verschafft, den er heute anhat, sein Stolz und wohl ganzer Besitz an irdischen Gütern. Kläger meinte mit Recht, daß es ein eigentümlicher Akt von „Dankebarkeit“ sei, daß er ihn jetzt vor das Gewerbegericht sitze. Das Gericht wies den Kläger alsdann mit seiner Forderung ab mit der Begründung, daß nach dem Ergebnis der Verhandlung zweifellos ein reguläres Arbeitsverhältnis zwischen dem Kläger und dem Beklagten nicht vereinbart worden sei.

* Gestorben ist hier im Alter von 92 Jahren Dr. Emil Frensdorff, der Schwiegervater des verstorbenen ehemaligen Ministers Schenkel. Frensdorff war früher Redakteur an der „Kölnischen Zeitung“.

Die türkische Revolution.

Aus der belagerten Hauptstadt.

Konstantinopel, 21. April. Der Sohn des Sultans, Prinz Mehmed Burhan Effendi, den die öffentliche Meinung als bei den letzten Ereignissen kompromittiert betrachtet, hat an einige Blätter ein Schreiben gerichtet, in dem er das Gerücht für falsch erklärt, daß er sich vorige Woche unter die vor dem Zildis demonstrierenden Artilleristen gemischt habe, und auch andere Gerüchte bestreitet. — Die Zahl der in den letzten Wochen ermordeten jungtürkischen Offiziere wird jetzt auf 262 angegeben. Nicht von ihnen wurden vor dem Zildis ermordet. Bemerkenswert ist, daß die gestrige Proklamation der Saloniker Armee nicht nur vom Kriegs- und Marineministerium allen hiesigen Truppen, sondern auch von der Pforte allen Zivildepartementen mitgeteilt worden ist. Der Eindruck auf die Garnison scheint allgemein recht günstig zu sein. Widerstand ist nicht zu erwarten. — Bisher wurden bei der Vorhut der vorrückenden Truppen zirka 200 verdächtige Personen, darunter einige erwiesene Emisjäre, verhaftet. — Der Großvezir, der Kriegsminister und der Korpskommandant, die demissioniert hatten, haben auf Drängen des Sultans ihr Entlassungsgesuch zurückgezogen. — „Zeni Gazetta“ zufolge wurde der Divisionsgeneral Emin, der Kommandant der 12. Division in Diarbekir, zum Marineminister ernannt.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Das Bild und die Stimmung der Hauptstadt wechselt stündlich. Soeben sind beim Zildispalaste etwa 2000 Mann Truppen in feldmärschmäßiger Ausrüstung versammelt. Offiziere halten Ansprachen und die Soldaten antworten mit lauten

Rufen. In der letzten Nacht sind bedeutende Verstärkungen aus Adrianopel für die Komitetruppen angekommen, die jetzt 36 Bataillone, 72 Geschütze und 15 Schwadronen ohne die Freiwilligenhaufen zählen.

Was die Jungtürken wollen.

London, 21. April. Die „Times“ meldet aus Salonik vom 20. April: die Truppenzusammensetzung dauert an. Sechs Flüge mit je einem Bataillon und den entsprechenden Kriegs- und Mundvorräten gehen täglich ab. Die Mobilisierung des 3. Armeekorps geht mit überraschender Schnelligkeit vor sich. Mahmud Schewket Pascha würde leicht, falls es erforderlich wäre, 100 000 Mann nach Konstantinopel senden können. Jedermann ist überzeugt von der Schnelligkeit, die der Befehlshaber in der Krise gezeigt hat. Er handelt nicht im Namen des Komitees, sondern als Vertreter des Heeres. Sein Programm ist, die Mannszucht unter den meuterischen Truppen in der Hauptsache wieder herzustellen, das Kabinett wieder einzusetzen und das auf nicht konstitutionellem Wege ernannte abzugeben. Die Amnestie für die Truppen wird nicht anerkannt. Die Truppen wissen genau, zu welchem Zweck sie nach Konstantinopel geschickt wurden. Das Komitee besitzt in den Provinzen einen überwältigenden Einfluß. Die Armee Mahmud Schewkets Pascha und das Komitee werden zweifellos die Oberhand gewinnen. Die Regierung hat bisher keine Eröffnungen gemacht, aber Schewket hat heute den Großvezir dröhnlich eingeladen, sich direkt mit ihm in Verbindung zu setzen. Das Komitee ist fest entschlossen, diesmal nicht den früheren Fehler übertriebener Milde zu wiederholen und wird Maßregeln treffen, um in Zukunft jede Reaktionsgefahr zu verhindern; bei alledem zeigen sich keine Nachgelüste.

Neue Verständigungsversuche.

Konstantinopel, 21. April. Der Umschwung in der Auffassung der maßgebenden türkischen Kreise wird auf die Verständigung zwischen der Regierung und der Leitung der mazedonischen Truppen zurückgeführt. Folgendes ist die Grundlage dieser Verständigung: Die Abhebung des Sultans wird fallen gelassen. Der größte Teil der hiesigen Garnison wird entlassen und durch Saloniker Truppen ersetzt. In der Hauptstadt bleiben ferner 600 Saloniker Gendarmen, die den Sicherheitsdienst übernehmen. Die Saloniker Truppen, deren Vorhut sich bereits vor der Stadt befindet, werden vorläufig nicht einmarschieren. Die Regierung wird einen entsprechenden Aufruf an die Bevölkerung erlassen. Alle Truppen werden einen neuen Eid leisten. Die Regierung übernimmt die Bürgschaft für die Unterwerfung der gesamten Garnison, ausgenommen eines kleinen Teils der Zildisbesatzung. Die Kriegsschiffe werden zu den Manöverübungen den Hafen verlassen.

Aus der Deputiertenkammer.

Konstantinopel, 21. April. Die Deputiertenkammer hielt heute eine kurze geheime Sitzung ab, der etwa 100 Deputierte beiwohnten. Dem Vernehmen nach haben in der Sitzung die Deputierten, die mit der anrückenden Armee in Verbindung gekommen sind, über ihre Mission berichtet. Einige Abgeordnete sollen abermals die Verlegung des Sitzes der Kammer nach San Stefano gefordert haben, was von mehreren anderen Deputierten bekämpft worden sei. Ein Beschluß sei nicht gefaßt und wegen Beschlussunfähigkeit des Hauses die Sitzung aufgehoben worden. Nach San Stefano haben sich noch einige Deputierte begeben.

Die Stimmung in der Provinz.

Jaffa, 21. April. In Syrien ist die Bevölkerung wegen der Vorgänge in der Hauptstadt aufs äußerste erregt. Sie zwang den Jerusalemer Gouverneur und den Jaffaer Ratmanakam zu schwören, daß sie an der Verfassung festhalten und keine Steuern nach der Hauptstadt einsenden, bis die Verfassungstreue des Ministeriums feststeht.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe-Mühlburg. (Gesangverein „Bruderkund.“) Morgen Freitag Abend punkt 8 Uhr Singstunde im „Württembergischer Hof“. Nach der Singstunde Sängerversammlung. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen unbedingt erforderlich. 2111 Der Vorstand.

Kleinsteintbach. (Sozial. Verein.) Samstag Abend, 24. April, Punkt 8 Uhr, Versammlung im „Ochsen“. Der wichtigen Tagesordnung halber vollzähliges Erscheinen notwendig. — Sonntag, 25. April, abends Punkt 8 Uhr, Lichtbildvortrag. Thema: „In Nacht und Eis“, wozu wir Freunde und Parteigenossen von Kleinsteintbach und Umgegend einladen. Eintritt 20 Pf. 2118 Der Vorstand.

FREITAG SAMSTAG SONNTAG

RESTE 10% EXTRA-RABATT RESTE

S. MODEL.

Eier, Butter, Käse Honig, Nudeln, Maccaroni empfehlen unter Garantie für erstklassige Ware zu den billigsten Preisen. Geschwister Lieb, 15 Kurvenstrasse 15.

Gewerkschaftskartell Karlsruhe. Donnerstag, den 22. April d. J., abends halb 9 Uhr, in der „Restaurations-Rufschmann“, Kaiserstrasse 13. Vertreter-Versammlung. Tagesordnung: 1. Innere Angelegenheiten. 2. Stellungnahme zur Gründung eines Mietervereins. 3. Stellungnahme zu den Differenzen im Regierergewerbe. 4. Beschlußfassung über die Übertragung einer Konferenz der Gewerkschaftskartelle Baden. Um pünktliches Erscheinen der Organisationsvertreter ersucht Die Kommission.

Messe-Wirtschaften. Die Berechtigung zum Betriebe von zwei Wirtschaften in dem Schuppen auf dem hiesigen Wegplatze während der Festjahr- und Späthahresmesse 1909 soll unter den hiesigen Wirten versteigert werden. Steigerungslustige sind auf Montag, den 3. Mai d. J., morgens 9 Uhr, in den westlichen Garbenerbau der Festhalle eingeladen. Die Steigerungsbedingungen liegen im Rathaus (2. St., Zimmer Nr. 80) während der üblichen Geschäftsstunden bis 30. April d. J. zur Einsicht auf. Karlsruhe, den 16. April 1909. Die Rechtsinspektion.

Grosser Reste-Verkauf

Sämtliche während der Saison angesammelten

Reste u. Restbestände

geben wir, solange Vorrat reicht, bedeutend unter gewöhnlichem Preise ab.

Geschw. Knopf.

Borden-Reste
Gardinen-Reste
Vitrages-Reste
Linoleum-Reste
Moquette-Reste
Mall- u. Tüll-Reste
Möbelstoff-Reste
Läuferstoff-Reste
Concresstoff-Reste
Portierenstoff-Reste

Bedeutend ermässigt:

Einzelne **Vorhang-Garnituren**
 Einzelne **Schlafdecken**
 Einzelne **Bettvorlagen**
 Einzelne **Steppdecken**
 Einzelne **Bettdecken**
 Einzelne **Brisebises**
 Einzelne **Storos**
 Einzelne **Betttücher**

Arbeiter-Gesangverein Freundschaft
Bulach.

Sonntag den 25. April 1909

10. Stiftungs-Fest

bei Mitglied Haus zur Traube. Dasselbe beginnt um 5 Uhr, nach Beendigung des Programms Tanz.

Alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

NB. Die passiven Mitglieder werden gebeten, die ihnen zugestellten Programme mitzubringen.

8. bad. Reichstagswahlkreis-Verein.

Sonntag, den 25. April, nachm. 3 Uhr, in der Volkshalle in Gaggenau

Kreis-Konferenz.

- Tagesordnung:**
1. Geschäfts- und Kasienbericht.
 2. Aenderung des Kreisstatuts § 4.
 3. Stellungnahme zur Landtagswahl.
 4. Wahl des Vorstands.
 5. Ort der nächsten Konferenz.
- Zur zahlreichen Besichtigung der Konferenz ladet ein
- Der Kreisvorstand.**

Handels-Hochschulkurse
Karlsruhe.

veranstaltet vom Kaufmännischen Verein Karlsruhe mit Unterstützung der Stadtgemeinde, der Grossh. Technischen Hochschule und der Handelskammer.

Sommer-Semester 1909.

Beginn 26. April 1909. Dauer: 10 Lehrwochen; in der Pfingstwoche wird nicht gelehrt.

Die Vorlesungen finden in der Technischen Hochschule statt und beginnen pünktlich 8¹/₂ Uhr abends.

I. Volkswirtschaftslehre: Aeusserer Handelspolitik (Zollpolitik). — Dozent: Herr Professor Dr. von Zwiédineck-Sadenhorst von der Technischen Hochschule Karlsruhe. Jeden Dienstag, abends 8¹/₂ Uhr. Beginn 27. April.

II. Rechts- und Staatswissenschaft: Soziale Gesetzgebung I. — Dozent: Herr Baurat Dr. Fuchs von der Gr. Oberdirektion des Wasser- und Strassenbaues. Jeden Donnerstag, abends 8¹/₂ Uhr. Beginn 29. April.

III. Spezialgebiete der Warenherstellung: Elektro-Chemische Produkte und Metalle. — Dozenten: Die Herren Professor Dr. F. Haber und Dr. Paul Askenasy von der Technischen Hochschule in Karlsruhe. Jeden Montag, abends 8¹/₂ Uhr. Beginn 26. April.

Zum Besuch der Vorlesungen sind alle Kaufleute — auch Frauen berechtigt, die das 17. Lebensjahr vollendet haben; eine entsprechende Vorbildung wird vorausgesetzt.

Ferner sind zum Besuche zugelassen: Lehrer, Beamte wirtschaftlicher Betriebe des Reiches, des Staates und der Stadt.

Ueber Zulassung anderer Personen entscheidet auf schriftlichen Antrag das Kuratorium.

Die Besuchsgebühren betragen für das Sommersemester:

Für Prinzipale, Direktoren, Für Angestellte: Prokuristen sowie für Nichtkaufleute:

1) Für sämtliche Kurse	M. 8.—	M. 14.—
2) Für einen Semesterkurs	M. 3.—	M. 5.—

Anmeldungen gegen Vorauszahlung der Besuchsgebühr werden in folgenden Buchhandlungen entgegen genommen:

A. Bielefeld's Hofbuchhandlung, Wilh. Jahraus, E. Kundt, J. Linck's Buchhandlung.

Karlsruhe, April 1909.

Das Kuratorium.

Einige Divans und Kanapes billig abgegeben

Heinrich Karrer
 Philippstrasse 19. 2083

Der Alleinverkauf leidet verfl., gesetzlich geschützter Artikel (bar. konkurrenzlos) bietet selbständige

Existenz.

Auch für Nebenberuf geeignet. Bedingung RM. 200.— Bargeld nötig für kleines Lager.

Offerten unter „A. 698“ an die Expedition d. Bl. 2110

Gelegenheitskauf.

1 Spiegelschrank, nuss. pol. 1 Schifftonier, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 2 wass. Betten, 1 Tisch mit Eisenplatte, Stühle mit geschl. Rückenwand und sonst verschiedenes billig. 2101

Glümmerstrasse 8, Stadtteil Mühlburg.

Gelegenheitskauf

2 kompl. bessere Küchen-Einrichtungen, äußerst solide Arbeit, hat abzugeben 2083

Heinrich Karrer
 Feuerfischer Lagerhaus
 Philippstrasse 19
 Stadtteil Mühlburg Tel. 1659

Mannheimer Maimarkt-Lotterie

Ziehung 5. Mai 1909

2000 Gew. M. 6000, 3500 usw.

zus. **50000** Mark

Tiergew. mit 60 resp. 75% bar Silberpreise mit voll. Geldbetrag **auszahlbar.**

Lose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk. Porto und Liste 25 Pfg.

Carl Götz 1852
 Lederhandlung u. Bankgeschäft
 Hebelstrasse 11/15 Karlsruhe,
 sowie J. Antweiler, J. Eck, W. Manz, H. Meyle, G. Schneider, J. Seltzer, Chr. Wieder.

Große eiserne, eleg. 2108

Kinder-Bettstelle

nen, für nur 12 Mk. zu verk. **Gerrenstr. 6, 2. St. Stb.**

Herdschiffe

aus Kupfer, Email, verzinkt, in allen Größen. Schreiben Sie eine Karte, ich sende Ihnen das gewünschte Schiff franco ins Haus.

Nur bei **J. Blum,**
 49 Schöneustrasse 49.

Wohnungs-Gesuch.

Schöne 2-3-Zimmerwohnung mit sämtlichem Zubehör wird am 1. od. 15. Mai zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Expedition d. Bl. erbeten.

Kinderwagen zum Liegen u. Sitzen, gut erh. ist billig zu verkaufen.
Gumboldtstr. 25, 2. St. I.

Fahrad als Geschäftsräd ge- eignet, gut erhalten für 28 Mk. abzugeben.
Sachsenstr. 24, 2. St. I.

Kinderliegewagen für 8 Mk. zu verk.
Maientstr. 1, Stb. 2. St. I.

Herdschiffe

1 vollst. schönes Bett RM. 45, 1 vollst. Bett RM. 25, 1 Küchenschrank RM. 7, verschied. Bettstellen in poliert und lackiert von RM. 3 an, 1 großer eich. Schrank RM. 10, 1 Waschtisch RM. 6, 1 Schreibkommode RM. 20, 1 Essschrank RM. 8, 2 gr. Sessel RM. 20 u. 15, 1 groß. Tisch mit Aufsatz für Wirtschaft oder Kostgeberei passend RM. 18, Bilder, Lampen, u. u. u. Refugiumstr. 33, im Hof.

Herdschiffe

1 vollst. schönes Bett RM. 45, 1 vollst. Bett RM. 25, 1 Küchenschrank RM. 7, verschied. Bettstellen in poliert und lackiert von RM. 3 an, 1 großer eich. Schrank RM. 10, 1 Waschtisch RM. 6, 1 Schreibkommode RM. 20, 1 Essschrank RM. 8, 2 gr. Sessel RM. 20 u. 15, 1 groß. Tisch mit Aufsatz für Wirtschaft oder Kostgeberei passend RM. 18, Bilder, Lampen, u. u. u. Refugiumstr. 33, im Hof.

Herdschiffe

1 vollst. schönes Bett RM. 45, 1 vollst. Bett RM. 25, 1 Küchenschrank RM. 7, verschied. Bettstellen in poliert und lackiert von RM. 3 an, 1 großer eich. Schrank RM. 10, 1 Waschtisch RM. 6, 1 Schreibkommode RM. 20, 1 Essschrank RM. 8, 2 gr. Sessel RM. 20 u. 15, 1 groß. Tisch mit Aufsatz für Wirtschaft oder Kostgeberei passend RM. 18, Bilder, Lampen, u. u. u. Refugiumstr. 33, im Hof.

Stadtgarten.

Morgen, den 23. April 1909, nachmittags 4 Uhr,

Freitags-Konzert,

gegeben von der vollständigen Kapelle des **Feld-Artillerie-Regiments „Großherzog“** (1. Badisches) Nr. 14.

Leitung: Rgl. Obermusikmeister **S. Liese.**

Eintritt: Abonnenten 30 Pfg.
 Nichtabonnenten 50 Pfg.
 Soldaten und Kinder je die Hälfte.

Program 10 Pfg.

Die Abonnementskarten haben Gültigkeit. Die Eintrittskarten werden nur zum einmaligen Eintritt. Opern-, Operetten- und vorläufige Musik.

Stadt. Seefischmarkt

Donnerstag nachmittag von 3¹/₂—7 Uhr und Freitag vormittag von 8—11 Uhr.

Große Zufuhr, billige Preise.

Karlstraße, den 21. April 1909.

Stadt. Schlacht- und Viehhof-Direktion.

Umbau von Viehwagen.

Der Umbau zweier Viehwagen soll im öffentlichen Wettbewerf vergeben werden. Angebote sind unter Verwendung der besonderen Vorbrude verschlossen und mit entsprechender Aufschrift spätestens **Mittwoch, den 28. April, vorm. 10 Uhr** bei uns einzureichen. Die Bedingungen können auf unserem Geschäftszimmer Nr. 134 während der üblichen Dienststunden eingesehen und hier auch die Angebotsvorbrude erhoben werden. Auswärtige Unternehmer werden nicht berücksichtigt.

Karlsruhe, den 18. April 1909.

Städtisches Tiefbauamt.

Walderholungsstätte für Männer bei Ettlingen.

Unsere Walderholungsstätte im Hellbergwald bei Ettlingen wird am **Donnerstag den 13. Mai** wieder eröffnet. Aufnahme findet jeder aus irgend einem Grund Erholungsbedürftige. Nieberhafte, Bettlägerige, überhaupt Kranke, welche der ärztlichen Behandlung bedürfen, finden keine Aufnahme. Die Pfleglinge unterliegen ständiger ärztlicher Ueberwachung. Der Verpflegungsbetrag beträgt bei Tagesaufenthalt **1.10 Mk.** bei ständiger Aufenthalt (Tag und Nacht) für entfernter Wohnende) **2 Mk. pro Tag.** Anmeldungen sind an die Kassenverwaltung des Bad. Frauenvereins in Karlsruhe, Gartenstraße 49 zu richten, wofür selbst auch die Aufnahmebedingungen und Wochenfahrkarten für die Albtalbahn abgegeben werden.

Vorstand des Bad. Frauenvereins.

Herdschiffe

1 vollst. schönes Bett RM. 45, 1 vollst. Bett RM. 25, 1 Küchenschrank RM. 7, verschied. Bettstellen in poliert und lackiert von RM. 3 an, 1 großer eich. Schrank RM. 10, 1 Waschtisch RM. 6, 1 Schreibkommode RM. 20, 1 Essschrank RM. 8, 2 gr. Sessel RM. 20 u. 15, 1 groß. Tisch mit Aufsatz für Wirtschaft oder Kostgeberei passend RM. 18, Bilder, Lampen, u. u. u. Refugiumstr. 33, im Hof.

Herdschiffe

1 vollst. schönes Bett RM. 45, 1 vollst. Bett RM. 25, 1 Küchenschrank RM. 7, verschied. Bettstellen in poliert und lackiert von RM. 3 an, 1 großer eich. Schrank RM. 10, 1 Waschtisch RM. 6, 1 Schreibkommode RM. 20, 1 Essschrank RM. 8, 2 gr. Sessel RM. 20 u. 15, 1 groß. Tisch mit Aufsatz für Wirtschaft oder Kostgeberei passend RM. 18, Bilder, Lampen, u. u. u. Refugiumstr. 33, im Hof.

Herdschiffe

1 vollst. schönes Bett RM. 45, 1 vollst. Bett RM. 25, 1 Küchenschrank RM. 7, verschied. Bettstellen in poliert und lackiert von RM. 3 an, 1 großer eich. Schrank RM. 10, 1 Waschtisch RM. 6, 1 Schreibkommode RM. 20, 1 Essschrank RM. 8, 2 gr. Sessel RM. 20 u. 15, 1 groß. Tisch mit Aufsatz für Wirtschaft oder Kostgeberei passend RM. 18, Bilder, Lampen, u. u. u. Refugiumstr. 33, im Hof.

Herdschiffe

1 vollst. schönes Bett RM. 45, 1 vollst. Bett RM. 25, 1 Küchenschrank RM. 7, verschied. Bettstellen in poliert und lackiert von RM. 3 an, 1 großer eich. Schrank RM. 10, 1 Waschtisch RM. 6, 1 Schreibkommode RM. 20, 1 Essschrank RM. 8, 2 gr. Sessel RM. 20 u. 15, 1 groß. Tisch mit Aufsatz für Wirtschaft oder Kostgeberei passend RM. 18, Bilder, Lampen, u. u. u. Refugiumstr. 33, im Hof.

Ein Posten Knaben - Anzüge

für das Alter von 2—12 Jahren, nur lauter Dessins, werden wegen Aufgabe des Artikels zum Selbstkostenpreis abgegeben. 1740

31 Kronenstr. 31.

Dienstboten-Betten

und Schränke hat billig abzugeben 2081

Heinrich Karrer
 Philippstrasse 19.

Lederhandlung Mühlburg

Großes Lager in Sohlleder und Sohlenauschnitt, sowie Schuhmacherbedarfartikel.

Eduard Frisch,
 Rheinstr. 34 b.

Mailfestzeichen, Mailfestkarten

Note Kravatten, Vereins- u. Festabzeichen aller Art können bezogen werden bei **J. Kländler** in Rheinfelden (Baden). Gen. übt Solidarität. **Gewerkschaftskartell Lörrach.**

Uhren

Casenuhren, Regulatoren, Freischwinger, Wanduhren, Wecker, Uhrketten zu den billigsten Preisen. **Reparaturen** gut und billig. Garantie.

Emil Gehri, Uhrmacher,
 Löwenstraße 3.
 Freiburg i. B.

Mona

n. Zubehörsachen enorm billig. Mailings gratis. Vertreter gesucht. **Sauerhahn & Wiestler**
 Freiburg i. B. G.

Durlacherstr. 95, 3. St. Stb.

ist ein einfach möbliertes Zimmer an einen solid. Arbeiter zu vermieten.

Mühlheimstr. 12, part. I. einfach möbliert. Zimmer außerh. Glasabschluß, mit Wasser ohne Pension, an einen Arbeiter billig zu vermieten.

Kinderliegewagen

billig zu verkaufen. **Suttenstr. 39, 3. Stod.**

Herd, gebraucht, noch gut erhalten, wegen Umzug billig zu verkaufen.
Karl Wilhelmstr. 22, 5. St.

Sportwagen, mit Gummirollen, reif, gut erhalten, ist billig zu verkaufen.
Morgenstr. 28, 2. St. Stb.

Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Die abgerechneten Einlagebücher können gegen Rückgabe der diesbezüglichen Quittung Empfang genommen werden, ebenso die zahlbaren, noch unerhobenen Dividendenbeträge.

Der Vorstand